

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 280 (2007)

Artikel: Das Aderlassmännchen: ein verschwundenes "Maskottchen" des "Hinkende Bot"
Autor: Tschui, Teresa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Aderlassmännchen: ein verschwundenes «Maskottchen» des «Hinkende Bot»

Die heutige Leserschaft trifft beim Durchblättern des aktuellen «Hinkende Bot» praktisch auf dieselbe inhaltliche Grundstruktur, wie sie bereits seit den Anfängen des Berner Kalenders um 1695 bestimmend war.

Nur etwas ist seit 1826 aus dem Kalenderrepertoire verschwunden, was während fast hundert Jahren ein zentrales Bildmotiv war: das Aderlassmännchen. Die typische Ausprägung dafür ist eine nackte oder mit einem Lendenschurz bekleidete männliche Figur, um die herum die zwölf Sternzeichen gruppiert sind, welche mittels Verbindungslinien die

phylaxe und als Krankheitsbekämpfung von den Wundärzten praktiziert, war ein unentbehrliches Themengebiet der Volkskalender. In Kombination mit Texterläuterungen liessen sich die Tage berechnen, an denen es je nach Mondstellung «gut, mittel oder böse» war, reinigende Massnahmen vorzunehmen. Als oberste Regel galt, nie jene Körperstelle zu behandeln, die gerade vom entsprechenden Tierkreiszeichen «regiert» wurde. Beispielsweise erfahren wir: «Zwilling nehmen d'Schultern ein», oder «Auch der Löwe das Herz und Rücken, Mit seinem Rachen thut verschlucken.» (z. B. «Berner Hinkende Bote», 1757). Es wäre demnach sehr schädlich, die Schultern therapieren zu wollen, wenn der Mond gerade durch das Sternzeichen Zwilling läuft, und da der Löwe für das Herz und den Rücken zuständig ist, sollte man im entsprechenden Zeitpunkt nicht an jenen Stellen Blut entnehmen.

Wirkung von astrologischen Kräften

auf entsprechende Körperregionen verdeutlichen. Das Zur-Ader-Lassen, als Heilmethode, zur Pro-

«Ahnenforschung» im Bereich der kalendarischen Aderlassmännchen verweist auf

frühe medizinische Illustrationen

zum Funktionieren des menschlichen Blutsystems und auf Schaubilder, die Venen und Aderlassstellen am Körper benennen. Grundlegend war die Annahme einer Wechselwirkung zwischen den Himmelskörpern (Makrokosmos) und dem Organismus des einzelnen Menschen (Mikrokosmos). Ursprünglich als medizinische Anleitung und Merkbild zum Blutreinigen gedacht, verlor die schematische Figur im Laufe der Zeit ihre Funktion als

Figur und Bedeutung des Aderlassens.

<p>Haupt und Stirn begreift der Widder/ Und der Stier den Hals stösst nieder/ Zwilling nehmen d'Schul- tern ein/ Krebs: Lung/Magen/Milch seyn/ Auch der Löwe das Herz und Rücken/ Mit seinem Rachen thut ver- schlucken/ Die Jungfrau im Bauch und Därmenz.</p>		<p>Richtet an ein manchen Lärm/ Nier und Blasen hält die Waag/ Scorpions Stiche bringen Plag/ Der Scham/ und des Hü- gens Pfeil/ Bringt den Hüften Schmerz in Eyl/ Auch der Steinbock die Knie- schieb/ Die Gesundheit hindertreib/ Die Schinbeln der Wasser- mann/</p>
<p>Und die Füß der Fisch greiff an.</p>		
<p>An keinem Glied ist nirgend gut Von dem Menschen zu lassen Blut/ So der Mond in sein Zeichen gah!</p>	<p>Das ist aller Gelehrten Raht. Die Zeichen magst hie sehen sein/ Wie jedes b'rühz die Adern sein.</p>	
<p><small>NB. Es ist auch zu merken, dass man in den Hundstagen nicht Aderlassen soll, manns die höchste Noth nicht erfordert. Sie sahen an den 16. Junimonat, und enden sich den 25. Augustmonat.</small></p>		

Bild 1: 1733–1754



Bild 2: 1755



Bild 3: 1757-1764



Bild 5: 1802-1814



Bild 6: 1815-1825

praktische Merkhilfe und diente zunehmend den wenig lesekundigen Adressaten als beruhigendes Erkennungsmuster im Kalender.

Wenden wir uns nun der

Chronologie der Aderlassmännchen

zu: 1733 druckte der «Historische Kalender oder der Hinkende Bot» erstmals ein Aderlassmännchen ab und behielt diese Tradition bis 1825 bei. Während dieser 93 Jahre wechselte das Männlein sechs Mal seine Ausprägung: (Bild 1)1733-1754, (2)1755, (3)1757-1764, (4)1765-1799, (5)1802-1814 und schliesslich (6)1815-1825. Das Publikum sah also im Schnitt 15,5 Jahre lang dieselbe Figur, bis der abgenutzte Druckstock aus dem Verkehr gezogen wurde. Hinweise auf die Formschneider oder Entwerfer finden sich auf den Holzschnitten keine. Der Grund für die Anonymität der Männlein liegt vermutlich in der üblichen Plagiatspraxis jener Zeit. Die Herstellung ab Vorlage, das Kopieren und Nachschneiden einer und derselben Ausprägung war Tradition. Man legte vergleichsweise wenig Sorgfalt und Kreativität in dieses grafische Element. Dennoch fallen die sechs Figuren im «Hinkende Bot» unterschiedlich aus und verdienen es, näher betrachtet zu werden. Gewöhnlich nehmen die schematischen Aderlassfiguren einen Sechstel oder einen Siebtel des Satzspiegels einer Seite ein. Die häufigsten Längenmasse der eingerahmten Komposition betragen ungefähr 5 bis 7 cm Breite und 6 bis 7 cm Höhe, wie es die Nummern 3-6 tun. Ausgesprochen klein ist die Kreisfigur in Nr. 2, deren Rahmung nur knappe 4 x 3,5 cm umfasst.

Die Gesundheitsregel «Haupt und Stirn be-greift der Widder» scheint in der ersten Darstellung bildlich ausgedeutet, denn der Widder thront dem Männchen beinahe auf dem Kopf. Diese eng an den Menschen geklebte Sternzeichenausprägung könnte aus der Tradition der frühen Tierkreiszeichenmänner herrühren, als man die Zeichen noch direkt auf den Leib malte, bevor sie in einem weiteren Schritt abgerückt wurden.

Der Leib ist tröpfchenförmig geöffnet und deutet seine Wurzeln als anatomisches Schaubild an. Die so genannten Eingeweidesitusbilder waren männliche oder weibliche Akte von vorne, mit geöffneter Bauchhöhle zum Anzeigen der inneren Organe.

1755 setzte der «Berner Hinkende Bote» eine kleine runde Aderlassmännchen-Darstellung ein, welche sich durch ihre Kreisform von anderen Formen abhebt. Zum ersten Mal erschien sie in einem Basler Kalender von 1719 und wurde daraufhin in leicht abgeänderter Form bis 1829 in unterschiedlichen Kalenderreihen der Kantone Basel, Bern und Solothurn verwendet. In einem etwa einen Zentimeter breiten Band rotieren die in Medaillons eingefassten Sternzeichen um das Männlein herum. Verbindungslinien zum Körper verweisen auf die himmlische Korrespondenz. Vier Eckschmuckelemente deuten eine eckige Form an.

Die neue Figur von 1757 weist erneut die typische kegelförmige Bauchhöhle mit einem sehr wirren und unrealistischen Inneren auf. Die Verbindungsstrahlen zwischen den Körperteilen und den figurativen Sternzeichen sind mit den bereits erwähnten Hilfsadjektiven für ein optimales Aderlassen gekennzeichnet.

Zum beliebtesten Typus in der Schweiz zählte das Aderlassmännchen, welches im «Berner Hinkende Bot» während der Jahre 1765 bis 1799 zu sehen war. Den Blick leicht vom Betrachter abgewendet, mit hängenden muskulösen Armen und kinnlangen Haaren, präsentiert das Männchen ebenfalls eine offene Bauchhöhle in Tröpfchenform und eine kreisrunde Schamgegend. In variierender Form findet sich diese Komposition auch in andern Kalendern bis ins 19. Jh. hinein.

Das eher massige Männchen aus dem 19. Jahrhundert trägt knappe kurze Unterhöschen, was etwas erheiternd wirkt. Diese Unterwäschekleidung ist aus dem Kontext der Badestuben des 16. Jhs., dem Ort der Körperpflege, entlehnt. Die männlichen Gäste trugen eine knapp sitzende Hose, den «Bruch», und die

Damen eine um den Hals gehängte Schürze – die «Badehre».

Das Aderlassmännchen schien wie ein

Überbleibsel vergangener Tage

im Kalenderinhalt stehen geblieben zu sein. Es übernahm eine gliedernde Funktion und trug wesentlich zum gestalterischen und thematischen Gleichgewicht des Kalenders bei. Auf das Lassmännchen war immer Verlass, stets traf man es beim Durchforsten der Seiten an und konnte das Auge darauf entspannt verweilen lassen. Es war ein Fix- und Ruhepunkt innerhalb des Lesematerials und für nur schwach alphabetisierte Leute ein Halt bringendes Element. Das Interesse an Medizin und Astrologie, gemischt mit volkstümlichen Glaubensvorstellungen, begünstigte zudem die Sympathien, welche die Bevölkerung der Figur entgegenbrachte. Salopp formuliert war das Aderlassmännchen beinahe hundert Jahre lang das Maskottchen eines klassischen Volkskalenders, also auch unseres «Berner Hinkende Bot».

Glaubensvorstellungen, begünstigte zudem die Sympathien, welche die Bevölkerung der Figur entgegenbrachte. Salopp formuliert war das Aderlassmännchen beinahe hundert Jahre lang das Maskottchen eines klassischen Volkskalenders, also auch unseres «Berner Hinkende Bot».

Im Lauf der Volksaufklärung, welche Mitte des 18. Jahrhunderts einsetzte und nebst der Verbesserung landwirtschaftlicher Erträge, dem Erhöhen des Bildungsniveaus und der Alphabetisierung der Bevölkerung auch ein Augenmerk auf die mangelhafte medizinische Versorgung warf, gerieten der traditionellen Volkskalender und damit auch das Aderlassmännchen in die Kritik. Vor allem die astrologischen Themen innerhalb des Kalendariums, die Prophezeiungen in der Praktik und auch das Aderlassen waren den aufgeklärten Bürgern ein Dorn im Auge. Als Inbegriff aller überkommenen schädlichen Praktiken war das so harmlos aussehende Männlein dem Tod geweiht. 1825 erschien es zum letzten Mal und verschwand danach kommentarlos aus dem Kalender.

Vom Aderlassen und Aderlaß / Männlein.

Aderlassen soll nicht an dem Tage geschehen, wann der Mond neu oder voll, oder ein Viertel ist, auch nicht, wann er mit h oder s in s, o oder s steht, auch nicht, wann der Mond in dem Zeichen geht deme das kranke Glied zugeeignet wird.

Haupt und Stien begreift der Bieder,
Und der Stier den Hals stoß nieder,
Zwilling nehmen d'Schultern ein,
Krebses Lung, Magen, Milz seyn,
Auch der Löw das Herz und Nieren,
Mit sein Rauchen thut verschuten,
Die Jungfrau im Bauch und Därmern,
Richtet an ein manchen Pärmen,

Hier und Blasen hält die Wag,
Scorpius Stiche bringen Plag,
Der Schaam, und des Schüdes Pfeil,
Brinat den Hüften Schmerz in Eil.
Auch der Steinbol die Niescheib,
Die Gesundheit hintertrieb,
Die Schienbein der Wasfermann,
Und die Füß der Fisch greift an.

Wann der Neumond Vormittag komt, so sehe an demselben Tag, komt er aber Nachmittag, so sehe am andern Tag an zu sehen.

<p>1 Am ersten Tag nach dem Neumond ist böß zu Aderlassen, der Mensch verliert die Farb. 2 tag ist böß, man bekommt böse Fieber. 3 „ man wird leicht contract oder lahm. 4 „ gar böß, verursacht den sieben Tod. 5 „ macht das Gehlüß schwellen. 6 „ gut, benimmt das böße Geblüt. 7 „ böß, verderbt den Magen und Appetit. 8 „ bringt kein Lust zu essen und trinken. 9 „ man wird gern kräftig und beifig. 10 „ man bekommt süßsige Augen. 11 „ gut, macht Lust zu Speis und Trank. 12 „ man wird gestärket am Leib. 13 „ böß, schwächt den Magen, wird undäug. 14 „ man fällt in schwere Krautheiten. 15 „ gut, bekräftiget den Magen, macht Appetit.</p>	<p>16 tag ist der allerbößst, schädlich zu allen Dingen. 17 „ hingegen der allerbest, man bleibt gesund. 18 „ gar außsüßlich zu allen Dingen. 19 „ böß, und gar besorglich wegen Lähmigkeit. 20 „ thut großen Krautheiten nit entrinnen. 21 „ gut lassen, wos am besten im gamen Jahre. 22 „ stehet alle Krautheiten vom Menschen. 23 „ stärket die Glieder, erfrischet die Leber. 24 „ wehret den bößen Dünsten und Angst. 25 „ für das Tropfen, und gibt Klugheit. 26 „ verhütet böße Fieber und Schlagflüß. 27 „ gar böß, ist der jähr Tod zu besorgen. 28 „ gut, vereiniget das Herz und Gemüth. 29 „ gut und böß, nachdem einer eine Natur hat. 30 „ böß, verursacht hitzige Geschwulst, böße Geschwür und Eise.</p>
--	---

Was vom Blut nach dem Aderlassen zu muthmassen ist.

<p>1 Roth und schaumig, viel Geblüt. 2 Roth und schaumig, viel Geblüt. 3 Roth mit einem schwarzen Ring, die Bicht. 4 Schwarz und Wasser drunter, Wasserfucht. 5 Schwarz und Wasser drüber, Fieber. 6 Schwarz mit einem roten Ring, Bicht.</p>	<p>7 Schwarz schäumig, kalte Flüss. 8 Weißlich Blut, Verickelung. 9 Blau Blut, Miltschwachheit. 10 Grün Blut, hitze Gall. 11 Gelb Blut, Schaden an der Leber. 12 Weißlich Blut, bedeutet einen bößen Magen.</p>
---	---

Bild 4: 1765–1799 (Nachschnitt 1786)